

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Preis:
Zwölf 7 Mr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6,
Sonntags
bis Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neußadt:
Buchdruckerei
von Joh. Pflüger,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufpreis:
10,000 Exemplare.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Eingelie: Nummer
1 Rgr.
Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr.
Unter „Eingelie“
bis Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ar. 288. Fünfzehnter Jahrgang. Mittheilung: Theodor Probiß. Sonnabend, 15. October 1870.

Dresden, 15. October.

Der Wirklichkeitsinspector bei der Landesanstalt zu Weidau, Oberleutnant v. A. Friedrich Thasler, hat das Ehrenkreuz vom Verdienstorden erhalten.
— Trotz des Regens, den der Patriotismus über die in der Helmschiff zurückgebliebenen Familien der in's Feld gezogenen Soldaten ausgießt, hört man dennoch hier und da von Einzelheiten, die beweisen, daß die Hilfe nicht ganz ausreicht, ja einzelne Frauen u. bis jetzt noch gar nicht an den betreffenden Unterhaltungen legend welcher Art participirten. So erhielten wir eine Zuschrift, nach welcher eine Gedenkhier Frau, deren Mann in Frankreich steht, und schon 1866 gedient, bis dato weder von Seiten der Behörden, noch irgend wem anders der mit Unterstützung bedacht worden ist, obgleich sie in der drückendsten Noth lebt, während ihr Mann tapfer und brav für das Vaterland kämpft, was schon aus einem Briefe hervorgeht, den er an seine Frau aus Elberfeld vor Paris schrieb, in welchem er ihr mittheilt, daß er bereits viermal im Feuer gewesen.
— Der „D. A. J.“ wird ein Heftpostbrief aus dem Lager vor Paris vom 30. September mitgeteilt, der folgende Schauer-episode enthält, die sich hoffentlich nicht belächeln wird: „Weshalb ist eine Anzahl Schiffe (Nr. 108) aus dem Lazareth gekommen, um zu ihren Truppen zurückzugehen. Nicht alle kamen leider so weit. Einige wurden in dem vorletzten Dorfe vor ihrem Detachement am Rande eines Waldes angehalten, wo etwa sechs in Civil gekleidete Frauen, welche ihnen die Arme vorhielten, sie niederwarfen, den Armen die Augen ausstachen und sie dann am Rande des Grabens niederlegten. Darauf liefen die Unmenschen fort. So wurden die unglücklichen Sachen von den Feldgendarmen aufgefunden, welchen sie ihr Schicksal mittheilten. Es ist der Verbleib ertheilt worden, alle Gebliebenen, die wir in den Waldern finden, niederzubringen, und sind wir alle darauf aufmerksam gemacht worden, stets mit der höchsten Vorsicht vorzugehen.“

„Nicht, Ihr Brüder, getrosten Muthes hinaus, dem Feinde entgegen; denn wisset: Wir Alle treten für Euch ein.“ So dachte gewiß auch der Radeburger Männergesangsverein, welcher zum Besten der Familien der in den heiligen Kampf für's Vaterland gezogenen Krieger aus Gienberg mit Moritzburg am vergangenen Sonntag im Gasthause „Au bon marche“ in Moritzburg ein Gesangsconcert gab, dessen Ertrag derselbe nach Abzug der nothwendigsten Unkosten, dem dort bestehenden Hilfsverein überwies.
— Um die Heftpostsendungen nach neuerer Vorschrift für die Abnehmer von Wadeten bequem zu machen, hat Herr Buchbindermeister Schüpe auf der großen Meißnergasse gleich fertige Verpackungen in Vorrath, die an Praxis und Bequemlichkeit alles Ueberflüssige übersteigen. Die Form ist die einer länglichen Cigarrenkiste, die schon mit Vermeidung überzogen, mit Bindfäden umschürt, mit dem Adressenlabel besetzt und so bepackt ist, daß bloß die Sendung hineingekoben und dann einfach die eine Seite der Kiste zugemacht werden darf. Die ganze Manipulation dauert inclusive des Siegels etwa eine Minute. Trotz des geringen Umfangs der Kiste war es bei einer Probe möglich, ein Paar Unterhosen und vier Socken hineinzupacken.

Die Verhandlungen der General-Direction des A. Hoftheaters mit Herrn Jauner wegen Erneuerung seines Contracts auf sieben Jahre mit hohem Gehalt sind leider daran gescheitert, daß Herr Jauner bei Dienstunfähigkeit eine außerordentliche Pension aus der kgl. Cassirer beantragte, die ihm der Consens wegen nicht gewährt werden konnte. Herr Jauner übernimmt, wie wir hören, die Direction des Carltheaters in Wien. Derlinter Blätter berichten, daß daselbst am letzten vergangenen Montag ein Postbeamter verhaftet worden ist, der eine Anzahl Geldbriefe, die an im Felde befindliche Soldaten adressirt waren, unterschlagen hat. Die unterschlagenen Beträge sollen ziemlich bedeutend sein. Bei Verhaftung des ungewissen Beamten sollen noch mehrere der unterschlagenen Briefe in seiner Wohnung sich vorfinden haben.
— Vorgestern Mittag sind in der Frauenstraße die vierde einer weißhänigen Gattin durchgegangen, über den Neumarkt bis nach der Mühlengasse hinter der Frauenkirche gelaufen, dort aber mit dem Wagen an einem Gehsteig hängen geblieben und in Folge dessen niedergebückt, so daß man ihrer wieder hat Herr werden können.

Auf der Carolastraße sind vorgestern in Folge eines Vocationsbefehls die einem Vetterwagen vorgespannten Pferde so sehr geworden, daß der Aufsitzer sie auszulassen nicht vermocht hat, vielmehr vom Wagen später herabgestürzt und eine Verletzung an den Knien davon getragen hat. Leider ist ein Marktweiser, der verurtheilt, die Pferde auszulassen, ungeriffen und überfahren worden. Er hat hierdurch einen Schädelbruch erlitten, der seine Aufnahme im Arantenhause nöthig gemacht hat, und das Schlimmste befürchten läßt.
— Vorgestern am Spitzbühnenstraße eine Frau unterhalb der Carolastraße in die Erde. Sie wurde von zwei Herren, die sich ihr sofort nachstürzten und bei dem vorliegenden raschen Liegen das Wasser ihr Leben einströmte, gerettet und in die Diakonissen-Anstalt gebracht. Von dort ist sie bereits gestern wieder entlassen worden. Sie ist eine Dienstperson und soll zeitweilig an Tiefstimm gelitten haben.

Das Publikum kann nicht genug gewarnt werden, sich vor Bettlern zu hüten, die vorgeben, verwundete Soldaten zu sein. In Neußadt sind vorgestern wieder zwei dergleichen Ströche, welche mit verbundenen Händen und Armen als vor Paris verwundete kaiserliche Krieger geduldet hatten, von der Polizei festgenommen worden. Einer davon entpuppte sich als ein bekannter Vagabund, der vor zwei Monaten bei dem Transport nach der Anstalt Hohenstein seinem Transporteur entwichen und vor wenigen Tagen erst, schon einmal beim Verbleiben hier ergriffen, dem ihm transportierenden Genie arm entwichen war.
— In einem Gebäude der Zwingerstraße fand man in den Nachmittagsstunden eines der vergangenen Tage eine große Vetter angelehnt. Sie gehörte keinem der Hausbewohner und soll auch bis jetzt ihren rechtmäßigen Besitzer noch nicht wiedergefunden haben. Man glaubt, daß sie bestimmt gewesen, einem Uebe-

lanten, der dort einzufliegen und zu stehen veracht, als Mittel zu dienen, und vermuthet, daß ein im Gehst befindlicher Hund rechtsseitig angeklagen und den Spitzhunden dadurch veranlaßt hat, mit Zurücklassung der Vetter Meißner zu nehmen.

— E. B. Königlich Hoftheater. Drei neue Stücke auf einmal und leider eines immer schwächer als das andere, das war das Resultat des Donnerstagsabends. Wenn die deutschen Autoren keinen gediegeneren Inhalt aus der letzten hochbewachten Zeit zu schöpfen wissen, als solche Blattschneide, so mögen sie nur die Theater-Directionen nicht mit der Einsendung ihrer Gedichtentwürfe incommodiren. Hoffentlich aber ermannen sich unsere Schöngedichter an der großen Gegenwart, um ihre Talente wirksamer Aufgaben zuzuwenden. Und wenn ein sehr natürliches Gefühl die Menschen treibt, einmal sich von Schlachten, Tod, Verwundeten und Hospitalern in andere Regionen zu retten, wenn daher selbst ein toller Schwanz in der ersten Zeit seine Verechtigung hat, so verlangen sie wenigstens einen Stoff, der den sie in ein Leben und nicht in den Auf ausbrechen: Nein, das ist doch zu albern! — „Eine Erzählung ohne Namen“ nannte sich das erste Stück, ein einaktiges Lustspiel von G. A. Götner. Wir haben daselbst die pikante namenlose Geschichte, wir haben ein ständiges Red ohne Worte, aber die Götner'sche Erzählung ist nicht bloß ohne Namen, sondern ohne Geist, Gefühl und Humor. Sogar die sonst so geistvolle Rede von Götner fehlt, die Fabel schleppt sich mühsam von Scene zu Scene weiter, sie droht oft stehen zu bleiben und ist viel zu weit ausgefahren. Immerhin aber kann sie, mit einigen tüchtigen Ausrufen, wenigstens gegenüber den folgenden sich sehen lassen, nur möchte sie so sein und mit Delicatez gespielt werden, wie Frau Haber ihre Rolle hielt. Das einzelne, aus ergriffener Brust kommende Bravo, das sich wiederholt im Zuschauerraum während des Spiels der Frau Haber vernommen ließ, wird ihr als eine aufrichtigere Huldigung und eine verdientere Anerkennung gefaßt haben, als der Applaus am Schluß des Stückes. Recht angenehm führten die Herren Marschion, Selb und auch Herr Hagen, sowie Fräulein Wolf ihre Rollen durch; nicht das gleiche gilt von Herrn Dessler, welcher durch ein überladenes Spiel und übertriebenes Gargieren die ungeschickte Rolle des Medicinalrath Koppel noch unangenehmer wirken ließ. Kein, so plump benimmt sich kein früherer Regimentsarzt und wäre er vorher der ärmste Dorfbarber gewesen. Herr Dessler sollte mit Geduld die Verirrung des Verfassers in seiner Uebersetzung abwischen, anstatt sie absichtlich hervorzuheben. — Das hieran sich anschließende, von Carl Treumann aus dem Französischen entnommene Lustspiel „Liebeswahn“ ist eine leere frivolste Fingergeschichte, welche die vererbte Literatur der Franzosen und bisher zu Hunderten über die Bogen laute, eine Prostitution und Ueberschwemmung unseres Marktes, welcher der jetzige Krieg wohl vorläufig ein Ende bereiten wird. Es näher zu skizziren, verlohnt sich ebensowenig der Mühe, als bei dem letzten Sturz von D. H. Berg: „Unter dem Segel der Verdorbenheit“. Es ist unbedeutend, wie ein Schriftsteller, welcher so viele gute Volksstücke geschrieben hat, glauben kann, mit einem Einmale etwas zu erzielen, wie der, welcher diesem Stück zu Grunde liegt. Ein einaktiger Mensch, der sich täglich einen beliebigen Artikel aus dem Conversationsbuch auf seine Manchetten schreibt, das Gespräch dann an den Saaren auf sein Thema zieht und damit in den Ruf des Geistes kommt — das ist selbst so einaktig, daß man es sich aufschreiben möchte. Herr Jauner konnte unendlich diese Figur, auf der das Stück beruht, retten. Und hätte er noch einmal so ausgezogen, so lebhaft und anregend gespielt — an diesem Grundfehler mußte das Stück scheitern. Er spielte allerdings so, daß wenn er auf der Gallerie sich selbst hätte ansehen können, er sich selbst applaudirt haben würde und das Publikum am Schluß des Stückes galt einzig dem Verfasser. Somit waren noch in beiden Stücken mit dem besten Erfolg die Damen Guldand und Altman, sowie Herr Koberstein beschäftigt. Bei Herrn Koberstein hat man vor Allem die geistige Frische anzuerkennen, mit der er jetzt wieder künigl. kaiserlicher Dienstunter Kellner und künigl. kaiserlicher Hofmusikdirektor ist. Es ist wohl nicht in den Annalen unserer Bühne dargezogen, daß ein Mitglied an demselben Tage Meistern zu spielen und Lurus zu betreiben und Abends zu spielen hat. Wer des Mergens das Paradenlager zu Leipzig und Abends das Paradenlager in der Stadt bezieht, der muß geistig elastisch sein, um in beiden Stellungen das Erforderliche zu leisten.

— Wieder sollen, was uns glaubhaft mitgeteilt ward, Berliner Juden, sogen. Verleumdler, hier aufgetaucht sein, der welchen wir unsere Vetter schon so oft zu warnen veranlaßt angenommen haben. Derselben haufen mit Keimwaren, oder angeblich kaiserlichen Umkleekästchen oder auch mit ansehnlich werthvollen goldenen, in Wahrheit aber nur leinwandnen Taschentüchern, Juden auf Straßen und in Häusern Mäuler und bestreben sich mit ungeringer Jungferlichkeit und noch größerer Anmaßlichkeit, denselben unter Erzählung von allen möglichen Unglücksfällen, durch die sie gezwungen seien, dieselben unterm Versteck zu verkaufen, ihre werthlosen Waaren aufzulockern. Also Vorsicht!
— Wie wir nachträglich erfahren, ist auf Entdeckung der Thäter des in einer unserer letzten Nummern gemeldeten Raub-anfalles, der vor einigen Tagen mit großer Frechheit in einer Leipziger Restauration gegen einen Kellner ausgeführt worden ist, von dem dortigen Polizeikommando eine Vernehmung von 50 Wörtern ausgeführt worden.
— In der vergangenen Nacht ist auf dem Neustädter Marktplatz eine Marktstube erbrochen und sind daraus Waaren, wie wir hören, zum größten Theile Stumpfwaren, im ungefähren Werthe von 10 Wm. gestohlen worden.
— Das Mitteldein gegen das arme Geschlecht nicht immer am Blase ist, beweist und folgende Mittheilung. Ein deutscher Handwerker, der vor einigen Abenden aus der Waldschloßchen Restauration kommt, über den Bestplatz ging, wurde dort von einer unbekanntem Frauensperson im Nachhause angeprochen. Die Frau erzählt viel von ihren unglücklichen Verhältnissen, die ihre augenblickliche Obdachlosigkeit zur Folge hätten. Aus reinem Erbarmen ließ sich dieser Handwerker bestimmen, der Frau wenigstens für die kommende Nacht in seiner Wohnung

ein Unterkommen anzubieten, was von dieser zwar dankbar angenommen, später jedoch unankbarer Weise dadurch vergolten wurde, daß sie ihren Wirth über Nacht bestahl, und selber an andern Morgen Gelegenheit hatte, unbemerkt aus dem Hause zu entkommen.

— Ein Bewohner der Ammonstraße schreibt uns: Es ist sehr lobenswerth, wenn man die culinarischen Zustände einer Straße zu heben und zu bessern sucht, aber es kann auch allen Bewohnern einer Straße zum Ueberdruß werden, wenn dieser Verbesserungszustand permanent wird. Was hat in dieser Hinsicht nicht schon unter Anderem die Ammonstraße auszuhalten müssen. Wochen lang war dieselbe auf der Strecke vom Centralbahnhof bis zur Bollergasse von zwei immensen Erdwällen durchzogen, so daß den Fußgängern die Passage sehr erschwert, Denjenigen aber, die der Drosche in möglichst kurzer Zeit den Böhmischen Bahnhof zu erreichen suchten, alle Hoffnung vernichtet wurde. Es wurden neue Schleusen gesetzt und die Arbeiter waren redlich bestrebt, die Erde und die Steine so weit als möglich auf beiden Seiten hinauszurufen. Kaum war die Straße so weit wieder hergestellt, daß sich allenfalls ein Fuhrwerk mühsam hindurchschleppen konnte, so kam schon wieder die Wassercommission und nun wurde die arme Ammonstraße an den meisten Stellen die Quere aufgewühlt, so daß man allen Ernstes Gefahr läuft, Nachts das Genick zu brechen, namentlich wo die entsetzlichen Keller mit kleinen Brettern überbrückt sind. Die Ammonstraße ist bloß noch ein Loch und oft stehen da, wo dieselbe von der Ammonstraße durchschnitten wird, drei bis vier Pferde, jedes ein Fuhrwerk hinterran und überlegen mit zusammengepackten Kisten und philosophischer Kaltblütigkeit und nicht achtend der fürchterlichen Weitschritte, wie sie wohl am besten wieder aus einandertreten könnten. Und dieses ganze Schreckliche wird noch schrecklicher durch den Haufen von Maulaffen, die bei dergleichen Gelegenheiten immer noch Zeit genug haben. — Arme Ammonstraße! vielleicht ist dir noch ein recht glückliches Loos beschieden. Ausübt ist ja auch vorhanden, nachdem man anfangt, Straßen zu cementiren, die also wahrlich nicht aus dem Ausstreuen berechnet sind; vor der Hand Casciato ogni speranza voi ch'entrate!

— Bei einem auf einem hiesigen Tanzsaale am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Balle wurde einem Herrn, welcher, nachdem er den Freuden des Bades gehörig geschüttelt hatte und dann in Morpheus Armen eingesinkt war, von einem Unbekannten sein mit 6 Thlr. angefülltes Portemonnaie aus der Hosentasche entwendet. Leider war auch die Garderobenmarke mit abhanden gekommen und der Herr mußte in dieser geldmangelnden Lage bis früh 1/2 5 Uhr ausharren, indem ihm sein in der Garderobe befindlicher Rock und Hut nicht eher ausgetauscht wurden, bis der letzte Ballgast den Saal verlassen hatte.

— Oeffentliche Gerichtsung am 10. October. Amalie Auguste Marschner in Borsdorf hatte im August v. J. aus dem Kunath'schen Gehöfte daselbst eine Gradie entnommen und nach mehrfachen Abänderungen daran nicht wieder gegeben. Im Juli d. J. wurde dies erst entdeckt und die Angeklagte zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. In ihrem Einspruch leugnete sie den Diebstahl, es blieb aber beim Urtheil. — Weiblich blieb das zweifelhafte Urtheil in einer Privat-Anklage des Vorstehers der hiesigen Handarbeitergenossenschaft Hering gegen den Restaurateur Leberecht Hübner auf Stadt Hamburg wegen Verleumdung und Verleumdung, die ein Straftheil von 3 Thaler Geldbuße, Verhaftung und Verhaftung gegen den Letzteren zur Folge hatte. Hübner hatte durch die Handarbeitergenossenschaft seinen Umgang besorgt und dann durch Hering eine Rechnung über 8 Thlr. 20 Rgr. erhalten, die er als zu hoch erachtete und in Nr. 136 d. Bl. vom vorigen Jahre erklärte, er sei über's Ohr gehauen worden, das Publikum möge sich vorher durch Record klären. Der Angeklagte verlangte in der Einspruchsverhandlung Zeugenernennung, die aber abgelehnt wurde. — Günstiger war der nächste Erfolg. Als am 17. Mai d. J. die Gezellen Thümmel und Anus bei dem Schürmeller Regold in Gainsbera Arbeit suchten, wies dieser sie an den Seiler Welke in Potschappel mit dem Bemerkten, er habe zwar auch dort gearbeitet, es habe aber Keiner dort lange aus Arbeit sei nicht viel und Welke etwas verricht. Das erfuhr Vetterer durch die Gezellen und klagte wegen Verleumdung und Verleumdung, so daß Regold zu 3 Thlr. Strafe und Verhaftung verurtheilt wurde. Regold wandte dagegen Verurteilung an, und da seine Entlastungszeugen, Anus und seine Frau, die bei dem Geschilde zugegen gewesen, dem Zeugnisse Thümmel's eifrig widersprachen, so erklärte der Gerichtshof, das Regold frei zu sprechen und die Kosten auf der Staat zu übertragen sein. — August Zimmermann in Oberreuthen hatte den Schürmeller Regold in Plauen wegen Verleumdung und leichter Körperverletzung verurteilt, so daß Regold zu 3 Thlr. Geldbuße verurtheilt wurde. Auf seine Einsprüche repariren und erhielt 3 Thaler Vorauszahlung. Da der Wagen nicht fertig wurde, kante Zimmermann seine Frau zu kaus, um das Geld wiederzubekommen. Die Frau lehrte mit von Obeflehen geschwollener Wade zurück und als in Folge dessen ihr Mann sich selbst dabei begab, soll ihm kaus mit einer Eisenklinge mehrfach auf den Kopf geschlagen haben, wobei auch nach ärztlichem Zeugniß beim Aufhängen der Schläge ein Hirnleib verlegt wurde. Auf leugnete und erhob gegen das Urtheil Einspruch, der, unterstützt durch die gelungene schriftliche Vertheidigung des Adv. Jettner und neue Medizen, seine Vertheidigung verfechtete. — Sitzung am 11. October. Urtheil, wie er selbst sagt, verurteilt zu sein, hat am 6. September 1870 der 51 Jahre alte, verheirathete, mit Kindern begabte, schon mehrfach wegen aherbar Verbrechen, unter anderen auch einmal mit hiesigem Justizhaus bestrafte Handarbeiter Wilhelm Hofmann aus Niederreuthen in ausgezeichneter Weise verurteilt. Mit dem Verkauf von Sägelhaken hat während, war er von Pirand nach Grumbach gekommen, gab sich dort für einen Obstdiebstahl aus, gelangte so zum dortigen Armenhause, fand dasselbe von seinen Bewohnern verlassen, die Hausthüre fest verschlossen, stieg durch ein gewöhnlich gedrehtes Schiebefenster in die Stube und schloß dort seinen Tragekorb mit einer Menge Effecten der daselbst wohnenden Friedelmine Georgi, auf 3 Thlr. 25 Rgr. 3 Pf. tarirt. Später hat er ein Paar Halsketten, 7 1/2 Rgr. werth, die er ebenfalls durch Fenster aus der Wohn-

...haus
...terricht.
...ne,
...er.
...raja,
...gute
...stalt
...B
...hje 2
...part.
...B
...nis
...uten.
...B
...se 37.
...eise!
...Rr. 17.
...katze